



# St. Ulrich und die WM '54

Martin Kluger hat einen Kunstreiseführer zum Bischofsjubiläum verfasst

1100 Jahre Bischofsweihe, 1050. Todestag – Gründe auch für den Augsburger Autor Martin Kluger, in seinem Kulturreiseführer an die Spuren des heiligen Ulrichs in mehr als 70 Städten und Dörfern vor allem im bayerischen Schwaben zu erinnern. Im Gespräch erzählt er, was er entdeckt hat.

**Herr Kluger, wie ist Bischof Ulrich in Ihr Leben getreten?**

**Kluger:** Quasi vom ersten Tag an. Mein zweiter Vorname ist Ulrich, ich wurde im Ulrichsjahr 1955 geboren. Ich habe Bücher zu den Fuggern, zu Reisezielen und Sehenswürdigkeiten in Augsburg und im bayerischen Schwaben und nicht zuletzt zur historischen Augsburger Wasserwirtschaft verfasst. Das »Augsburger Wassermanagement-System« ist ja seit 2019 UNESCO-Welterbe. Die Bewerbung der Stadt Augsburg basierte auf meinem Ideenpapier. Auf dem Weg zu dieser Idee bin ich auch auf St. Ulrich gestoßen. Dass ausgerechnet ein Augsburger Bischof als Patron bei Wassergefahren und als Brunnenheiliger verehrt wurde, hat mit dem Wasserreichtum an Lech und Wertach und den dort ständig wiederkehrenden Hochwassern zu tun.

**Was hat Sie bei Ihrer Recherche nun doch noch aufs Neue überrascht?**

**Kluger:** Erstens: Wie dicht an dicht die Denkmäler des Heiligen – also Kirchen und Kapellen, Kunstwerke und Erinnerungsorte zum heiligen Ulrich – um Augsburg liegen: Im Lechtal und im Donautal, vor allem im Allgäu findet man »Ulriche« ohne Ende. Im Allgäu hängt das mit den einstigen Nebenresidenzen der Augsburger Bischöfe in Marktoberdorf und Hindelang zusammen. In der hochalpinen Alpwirtschaft hat der Ulrichstag bis heute Bedeutung, weil St. Ulrich auch für gutes Wetter »zuständig« ist. Im Donautal saßen die Hupal-



■ Martin Kluger.

Foto: Kluger

dingen, die Sippe des Adligen Ulrich, der vielleicht in Wittislingen nahe Dillingen an der Donau geboren wurde. Einen Heiligen in der Familie hat man natürlich so oft wie möglich herausgestrichen. Zweitens: Dass die Legenden um den Heiligen aus realen historischen Ereignissen entstanden sind – das »Fischwunder« etwa aus den Konflikten der Bischofsstadt Augsburg mit dem Herzogtum Bayern.

**Sie stellen auch erstaunliche Parallelen zur Schlacht auf dem Lechfeld des Jahres 955 und dem »Wunder von Bern« 1954 her. Wie sind Sie darauf gekommen?**

**Kluger:** Eine aufmerksame Lektorin hat mich darauf hingewiesen, dass der Sieg der deutschen Fußball-Nationalmannschaft im WM-Finale von 1954 an einem 4. Juli, also am Ulrichstag stattgefunden hat. Ich war elektrisiert. Ausgerechnet gegen die Ungarn, und ausgerechnet von Wasser vom Himmel begünstigt. Dass die übermächtigen, zuvor jahrelang unbesiegt und hochfavorisierten Ungarn damals von den an sich völlig chancenlosen Deutschen an einem regennassen Ulrichstag bezwungen wurden, erinnert natürlich an die Schlacht auf dem Lechfeld im Jahr 955. Damals wurden die Ungarn auch vernichtend geschlagen. Die Voraussetzung dafür schuf Bischof

Ulrich, der zuvor seine Stadt gegen den Angriff der Ungarn verteidigt hatte. Das Kapitel zum »Wunder von Bern« ist natürlich nicht bierernst gemeint. Aber es musste einfach sein.

**Welche Mythen rund um Ulrich können Sie einfach nicht mehr hören?**

**Kluger:** Auch wenn er Bischof war und bald nach seinem Tod heilig gesprochen wurde: Ulrich war ein Adelige und quasi Landesfürst. Er stand also im Jahr 955 wahrscheinlich an der Spitze seiner Truppen. Dass er während der Schlacht auf dem Lechfeld hinter den schützenden Mauern mit den Frauen um den Sieg gebetet habe, ist eine zielgerichtete Wunschvorstellung zivilisierter Zeiten. Der direkte Nachfolger Ulrichs im Bischofsamt starb 981 bei einem Gefecht gegen die Sarazenen. Und nach einer früheren Schlacht gegen die Ungarn waren der Erzbischof von Salzburg sowie die Bischöfe von Freising und Säben sowie andere Kirchenleute unter den Toten. Das war die mittelalterliche Lebensrealität, und die war nun mal nicht schön. Ich meine, man sollte die Geschichte nicht verbiegen, auch nicht für einen guten Zweck.

**Bischof Ulrich stand auch Pate bei der Gründung der Bundeswehr. Ein Geistlicher als Fußball- und Heeres-Patronat, das macht ihn doch sicherlich einzigartig?**

**Kluger:** Tatsache ist, dass während der Diskussionen zur Gründung der Bundeswehr auf die »Wehrhaftigkeit« Bischof Ulrichs angesichts der Gefahren aus dem »heidnischen« Osten verwiesen wurde. Das ist im Jahr 1955 vielleicht ein Stück weit »Missbrauch« durch die Politik gewesen. Aber wir sehen ja heute gerade mal wieder, dass vor allem derjenige militärisch bedroht ist, der wehrlos erscheint. *Interview: Timo Lechner*

**INFO:** Martin Kluger: Bischof Ulrich. Ein Heiliger aus Augsburg, Context-Verlag Augsburg | Nürnberg 2023. 216 Seiten, 258 Abbildungen, 23 Euro.

## WOLFGANG HUBER SPRICHT

### DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT

christlicher Kirchen in Ulm und Neu-Ulm organisiert am Montag, 20. November, um 19.30 Uhr einen Vortrag mit Wolfgang Huber in der Petruskirche Neu-Ulm. Der ehemalige Ratsvorsitzende der EKD (2003 bis 2009) spricht zum Thema »Nie wieder Krieg?! Friedensethik in der Zeitenwende«. Der Eintritt ist frei. *sob*

## AUGSBURG

### Madrigalchor singt

Leben, Tod und Ewigkeit in ihrer christlichen Ausdeutung stehen im Mittelpunkt des Konzerts zum Ewigkeitssonntag mit dem Madrigalchor bei St. Anna: Am 25. November um 17 Uhr erklingen das »Requiem« von Gabriel Fauré, Johannes Brahms' »Schicksalslied« und die Choralkantate »Wir glauben all an einen Gott« von Felix Mendelssohn Bartholdy. Den musikalischen Bogen zwischen den Stücken schlagen zwei Orchesterstücke mit der Capella bei St. Anna – die »Tragische Ouvertüre d-Moll« von Johannes Brahms und die »Pavane« von Gabriel Fauré. Kantor Johannes Epplein hat die musikalische Gesamtleitung, die Solisten sind die Sopranistin Julia Rempe und der Bariton Niklas Mallmann. *sob*

## AUGSBURG

### Studientag Nahtoderfahrung

Das Bistum Augsburg geht bei einem Studientag Nahtoderfahrungen, Jenseitsschilderungen und dem christlichen Auferstehungsglauben nach. Bei der Veranstaltung am 18. November spricht unter anderem der Beauftragte für Sekten- und Weltanschauungsfragen der bayerischen evangelischen Landeskirche, Matthias Pöhlmann. Er befasst sich mit der Frage, was von diesen Phänomenen zu halten sei und wie sich der christliche Glaube dazu verhalte. Die Antworten auf die Frage nach einem Leben nach dem Tod fielen, je nach weltanschaulich-religiöser Orientierung, unterschiedlich aus. Der Studientag findet im Maria-Ward-Gymnasium und online statt. *cr*